

Podzzer Zeitung.

Gründer Johann Peterfilge.

Nr. 511

Montag, den 27. Oktober (9. November) 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrifauer-Strasse Nr. 88, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich herabzuerlassender Abonnementspreis für Podzzer Pbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 3.40 — (Abonnements werden nur von acht bis zehn Monats vor her abgefordert.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 8 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Anzeigen werden für die ersten drei Zeilen oder deren Raum mit 10 Kop. für Auslande mit 12 Kop. für Auslande berechnet. Für die viergefaltete Nonpareilbeilage oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Auslande und 40 Kop. für Auslande, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Podzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: J. Peterfilge. — Herausgeber J. Peterfilge's Erben. — Notationsbuchverfasser: J. Peterfilge Petrifauer-Strasse Nr. 88.

Die Kriegsoperationen auf dem Schwarzen Meere.

Weitere Erfolge unserer Truppen in Ostpreussen. — Vier türkische Transportschiffe in den Grund gehohrt. — Zwei englische Kreuzer gesunken. — Tzingtau gefallen. — Cypern von England annektiert.

Vom Kriegsschauplatz in Polen.

(Vom Stabe des Höchstkommandierenden.)

An der ostpreussischen Front.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) An der ostpreussischen Front rücken unsere Truppen im Rayon: Nomin-tener Wald—Gilibowo—Sok erfolgreich vor. Die von unseren Truppen am 5. November aus Blawa verdrängte Nachhut der Deutschen erlitt bedeutende Verluste.

Am linken Weichselufer.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Am linken Weichselufer dauert der Rückzug der Deutschen fort. Am 6. November zogen feindliche Kolonnen durch Gienochow nach Westen. Bei dem Flecken Warta und auf der Chaussee Terezejew—Niedow an der Morzawa fanden kleinere Gefechte statt.

In Galizien.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) In Galizien ließen die Oesterreicher bei ihrem Rückzuge in Zawalow, Przemorski und in den Dörfern am San viele Choleraerkrankte zurück.

ab. Kopenhagen, 7. November. (P. Z. A.) Wie aus Berlin gemeldet wird, wählt dort die Unruhe infolge des Rückzuges der Deutschen aus dem Königreich Polen mit dem Tage. Es wird stark bezweifelt, ob es General Hindenburg gelingen wird, die Russen von den besetzten Positionen fernzuhalten. Eine diesbezügliche beruhigende Erklärung der Regierung verblieb wirkungslos infolge der Ankunft von Tausenden von Verwundeten, die die Lage äußerst pessimistisch schildern.

ab. Schln, 7. November. (P. Z. A.) Wie der „Aem. Wješt.“ meldet, erbeutete unser linker Flügel während der Kämpfe vom 23. Oktober bis 4. November an der Front Thorn—Krasan 3 Haubitzen, 40 Geschütze, 38 Maschinengewehre, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial, 274 Offiziere und 18,500 Soldaten wurden gefangen genommen.

Der russisch-türkische Krieg.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Auf dem Schwarzen Meere beschloß unsere Flotte den Hafen von Sanhulbat und bohrte vier türkische Transportschiffe in den Grund, von denen drei mit Kriegsmaterial mit Uniformen beladen waren und das vierte Militär an Bord hatte.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Im Laufe des 6. November fanden keine bedeutendere Kämpfe statt. Kurdische Regimenter, die, unterstützt von Infanterie und bewaffneten Bewohnern nordöstlich von Kara-Kilissa und Maschkerik vorzubringen versuchten, wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen. Die von uns besetzten Gebiete bis zur Linie Bafinsfaja-Diadin und Wajzet werden weiter von den Türken und Kurden gefährdet, die teils zerstückelt, teils zerstreut sind.

Am 6. November eroberten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen die von Natur aus stark besetzte Position bei Koprifje, wodurch der Weg nach Erzerum freigelegt ist. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes dauert fort.

Zur Eröffnung der Feindseligkeiten auf dem Schwarzen Meere.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Der Generalfeldmarschall veröffentlicht fol-

gende Mitteilung über den Anfang der Kriegsoperationen auf dem Schwarzen Meere, durch die die lügenhaften Meldungen der Türkei, daß die Feindseligkeiten von den Russen eröffnet wurden, richtiggestellt werden.

Am 28. Oktober abends kehrte die Schwarzmeerflotte nach einer Fahrt auf offenem Meere in den Hafen von Sewastopol zurück, ohne irgendwelche türkische Schiffe anzutreffen. Den 29. Oktober um 5 Uhr früh erhielt der Flottenkommandant aus Odessa die Meldung, daß um 3 Uhr früh zwei türkische Torpedoboote, mit vorstrichsmäßig angezündeten Lichtern und gelichter russischer Flagge in den Hafen eingelaufen seien. Das Kommando auf den Torpedoboote sei in russischer Sprache erteilt worden, dessenungeachtet begann das wachhabende Kanonenboot „Kubaneh“ auf die Kanonenboote zu feuern, als es von denselben kein Erkennungszeichen erhielt. Das zweite im Hafen stationierte Kanonenboot konnte nicht einen einseitigen Schuß abfeuern, da es von einem von den Türken lancierten Torpedo getroffen wurde und sofort sank. Die Torpedos nahmen hierauf sofort den Kurs ins offene Meer, wobei durch ein Geschöß des „Kubaneh“ der Schornstein des einen Bootes zerstört wurde. Durch die Schüsse der Torpedoboote, die auf dem Rückzuge nicht aufhörten, zu feuern, wurde der „Kubaneh“ unbedeutend beschädigt, ebenso einige im Hafen ankommende Handelschiffe und eine Zisterne am Ufer. Nach Empfang der Meldung aus Odessa benachrichtigte der Flottenkommandant die Küstenbatterien in Sewastopol von der Anwesenheit der türkischen Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meere und sandte eine Kundschafterflottille aus, um etwaige von dem Feinde ausgeworfene Minen oder Hindernisse festzustellen.

Gegen halb sieben Uhr früh näherte sich im Nebel von der nördlichen Seite dem Hafen von Eupatoria der Kreuzer „Goeben“ und begann zu feuern. Die Küstenbatterien, sowie die am Ausgang der Bucht stehenden Schiffe beantworteten energisch das Feuer des „Goeben.“

Mehrere Geschöße flogen zwar in die Stadt ohne jedoch Schaden anzurichten, noch irgend jemand zu töten oder zu verwunden. Ein Geschöß fiel im Hafen in ein Kohlenlager, ein anderes explodierte neben dem Marinehospital, wodurch 2 Kranke getötet und 8 Soldaten verwundet wurden. Während dieser Zeit unternahm die aus Torpedoboote bestehende Bewachungsflottille unter der Führung des Kapitäns 1. Ranges, Fürsten Trubezkoi einen offenen Angriff auf den „Goeben“. Durch das heftige Feuer, das der Kreuzer auf die Angreifenden richtete, wurde das Torpedoboot „Leinwand Buschtschin“ an mehreren Stellen durchlöchert und fing Feuer, sodaß der Angriff eingestellt werden mußte. Der „Goeben“ feuerte unaufhörlich während 20 Minuten und nahm hierauf den Kurs ins offene Meer. Auf dem Wege nach Sewastopol traf der „Goeben“ den Transportdampfer „Brut“ und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Als Antwort hießte der „Brut“, der keine Geschütze an Bord hatte, die Kriegsschiffe und feuerte der Küste zu. Hier sprengte der Kapitän den Dampfer in die Luft. Bei der Legung des zweiten Explosivkörpers wurde der Leutnant Roguski getötet. Ein Teil der Mannschaften rettete sich in den Booten und vermittelte der Rettungsgürtel. Der Rest wurde von den türkischen Torpedoboote, die den „Goeben“ begleiteten, getötet. Die Kundschafterflottille, die während des Bombardements ihre Tätigkeit eingestellt hatte, nahm dieselbe nunmehr wieder auf und begann den Feind zu verfolgen, der jedoch einem Kampfe auswich und in den Dardanellen verschwand.

Unsere Verluste betragen: Auf dem „Brut“: 2 Offiziere, ein Gefäßlicher und 26 Matrosen getötet. Auf dem „Leutnant Buschtschin“: 2 Matrosen getötet und 7 verwundet.

Auf dem „Kubaneh“ wurden 7 Matrosen verwundet und auf dem „Donez“ wird der Schiffsarzt vermißt.

Wie nunmehr festgestellt wurde, unternahm die Türkei gleichzeitig mit dem Bombardement auf Odessa und Sewastopol den Angriff auf andere Punkte unserer Schwarzmeerküste. Der Kreuzer „Breslau“ bombardierte Trabzon und der Kreuzer „Hamidje“—Noworossisk.

Die Kapitulation von Tzingtau.

ab. London, 7. November. (P. Z. A.) Die Kapitulation der Festung Tzingtau erfolgte um 12 Uhr nachts. Die Japaner konzentrierten nach der Einnahme des Forts Iltis das gesamte Geschützfeuer auf das Fort Bismarck, das noch verteidigt wurde. Nach einem erfolgreichen Bayonettsangriff sahen die Deutschen das Anzeichen einer weiteren Verteidigung der Festung ein und kapitulierten.

ab. Tokio, 7. November. (P. Z. A.) Anlässlich des Falles Tzingtau wurden spezielle Tramwaywagen in den Verkehr gebracht, die mit japanischen, russischen, englischen, französischen und belgischen Flaggen dekoriert waren. Überall fanden Manifestationen statt.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Die Nachricht von dem Fall Tzingtaus hat hier große Begeisterung hervorgerufen. Vor der Kaiserlichen Kathedrale versammelten sich eine tausendköpfige Menge die unter Vorantzen von russischen und japanischen Flaggen unter Abingung der Nationalhymne und „Bansaj“-Rufen durch die Straßen zog.

Die Beschießung der Dardanellen.

ab. Sarafek, 7. November. P. Z. A. Laut einer über Saloniki hier eingetroffenen Nachricht hat das vorgezogene Bombardement der Dardanellen in den Küstenbesetzungen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Eskadre der Verbündeten brachte das türkische Schiff „Ortogren“ das Minen auswarf, zum Sinken.

ab. Rom, 7. November. Durch das Bombardement der englisch-französischen Eskadre wurden die Forts am Eingang der Dardanellen zum Schweigen gebracht.

ab. Athen, 7. November. In Smyrna herrscht große Panik, die Bevölkerung flüchtet in das Innere des Landes. Die Türken legen eine fieberhafte Tätigkeit an den Tag.

Persien und Rußland.

ab. Teheran, 7. November. P. Z. A. Die persische Regierung richtete an die russische Botschaft eine Note in der in freundschaftlicher Zone bemerkt war, daß Persien seinerzeit den Wunsch ausdrückte, die Neutralität Persiens im Falle eines Krieges Rußlands mit der Türkei mit eigenen Kräften zu verteidigen. Angesichts dessen, daß Rußland diesem Wunsch nicht entgegenkommt, müsse die persische Regierung gegenwärtig mit der Anwesenheit der russischen Truppen in Aserbeidschan einverstanden sein. Die persische Regierung hoffe jedoch, daß Rußland den etwaigen politischen und materiellen Schaden, den Persien erleidet, vergütigen werde. Die Note ist die Folge der Persien übermittelten Erklärung, daß Rußland jedenfalls die Interessen Persiens wahren werde, falls die persische Regierung und das Volk Hilfe bewahren.

ab. London, 7. November. P. Z. A. Wie der „Daily Mail“ aus Teheran gemeldet wird, wurde dortselbst der Hofarchitekt Ibrahim Sade verhaftet, der eine offene Agitation gegen die Mächte des Dreierbundes, speziell gegen Rußland und England betrieb. Bei dem Verhafteten wurden eine Menge Dokumente und

Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß er ein in deutschem Solde stehender Spion ist.

Ein Dementi Perstons.

ab. Petrograd, 7. November. (P. Z. A.) Die persische Gesandtschaft in Petrograd benachrichtigte das persische Generalkonsulat in Warschau, daß die in der ausländischen und russischen Presse und die in der Gesellschaft kursierenden Gerüchte über ein angebliches Abkommen zwischen der Türkei und Persien jeder Grundlage entbehren.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

ab. Paris, 7. November. Offizielle Mitteilung. Die Heftigkeit der feindlichen Angriffe wird immer schwächer. Der Vormarsch der Verbündeten hat speziell südlich von Digmünden und in der Richtung von Gelawell Fortschritte gemacht. Das Nebelwetter verhindert für einige Zeit die Operationen.

Auf dem linken Flügel herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Am Herflusse, unterhalb Digmünden, wurden die belgischen Truppen, die von Neuport am rechten Herflusse auf Lombardside vordrangen, von den Deutschen durch heftige Gegenangriffe in eine schwierige Lage gebracht. Die rechtzeitig eingetroffenen Verstärkungen befreiten die Belgier, deren Lage gegenwärtig vollständig gesichert ist. In Digmünden schlug Marineinfanterie einen deutschen Angriff ab. Im Süden warfen die Franzosen ebenfalls die Deutschen in der Richtung nach Dickschoof zurück.

Im Südosten von Ypern erneuerten die Verbündeten die Angriffe und schlugen energisch die hartnäckig geführten Angriffe mehrerer deutschen aktiven Armeekorps, die erst vor kurzem an diese Front gebracht wurden, zurück. Zwischen Armentières und dem Kanal La Bassée schlugen die Engländer eine wütende, auf Neuchapelle gerichtete Attacke der Deutschen zurück. Zwischen dem Kanal La Bassée und Arras und zwischen Arras und dem Duseflusse schlugen wir mehrere feindliche Gegenangriffe zurück, worauf wir etwas vorrückten.

Im Rayon Vermelle südlich von Enouvette, im Zentrum im Rayon Bailly eroberten wir das früher verlorene Terrain zurück. In den Argonnen schlugen wir mehrere Angriffe zurück und hatten gegen Abend an mehreren Punkten Erfolge zu verzeichnen. Nordöstlich von Verdun besetzten wir die Dörfer Hautcourt und Naugeville. In der waldreichen Gegend südlich von Verdun und in den Wäldern von Apremont verliefen die Angriffe ebenfalls erfolglos. Südöstlich von St. Mihiel eroberten wir mehrere Schanzen.

In der Umgegend von St. Remy auf unserem rechten Flügel endeten die Angriffe der Deutschen auf die vorgeschobenen Beseftigungen Grande Couronne de Nancy erfolglos und mit großen Verlusten. Ein unerwarteter Angriff der Deutschen auf die den Engpaß St. Marie beherrschenden Höhen endete mit einem vollständigen Mißerfolg.

ab. London, 7. November. Die Deutschen verlassen in fieberhafter Eile Brüssel. Die Evaluation der Verwundeten geschieht sogar während der Nacht. Bedeutende Truppenkräfte marschieren in der Richtung von Lüttich.

ab. London, 7. November. In Brüssel sowie auch in Antwerpen herrscht fieberhafte Unruhe. Der Befehl zur Aufnahme des Schulunterrichtes wurde zurückgezogen. Die Schulgebäude wurden für militärische Zwecke requiriert.

Einzelheiten der Seeschlacht an der Küste von Skiff.

ab. London, 7. November. (P. Z. A.) Mitteilung der Admiralität: Am 1. November

fliehen die Kriegsschiffe 'Good Hope', 'Moumouth' und 'Glasgow' auf die deutschen Kreuzer 'Scharnhorst', 'Geyzig' und 'Dresden'.

ab. London, 7. November. (P. L. A.) Die Zeitungen haben die Nachricht über den unglücklichen Verlauf der Seeschlacht an der chilenischen Küste mit Ruhe aufgenommen.

ab. London, 7. November. (P. L. A.) Laut einer Meldung aus Alexandria wurde der deutsche Leutnant Mors, der zum Besatze der ägyptischen Polizei gehörte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

ab. Petrosgrad, 7. Nov. P. L. A. Ein hier aus Bulgareij eingetroffener Diplomat teilt mit, daß der heutige deutsche Gesandte Busch jeglichen Einfluß in Rumänien verloren habe.

ab. Budapest, 7. Nov. P. L. A. Vor dem Denkmal des Wojewoden Michael des Mutigen fand eine Manifestation statt.

ab. Sofia, 7. November. (P. L. A.) Der Kriegsminister beantragte in der Sbornaja einen Kredit in Höhe von 53 Millionen für Kriegszwecke.

ab. Sofia, 7. November. (P. L. A.) Der Kriegsminister beantragte in der Sbornaja einen Kredit in Höhe von 53 Millionen für Kriegszwecke.

ab. London, 7. November. (P. L. A.) Die Westminister Gazette schreibt anlässlich des Krieges mit der Türkei: Wir bedauern die Verbreitung des Kriegesherdes aber wir befürchten nichts, da wir überzeugt sind, daß die Deutschen, indem sie die Türkei an ihre Seite zwingen, sich verrecknen haben und nur das Los der Türkei beschleunigen.

ab. London, 7. November. (P. L. A.) Die türkischen Blätter fordern Bulgarien auf, den günstigen Moment auszunutzen und vorzugehen.

ab. London, 7. November. (P. L. A.) Die Westminister Gazette schreibt anlässlich des Krieges mit der Türkei: Wir bedauern die Verbreitung des Kriegesherdes aber wir befürchten nichts, da wir überzeugt sind, daß die Deutschen, indem sie die Türkei an ihre Seite zwingen, sich verrecknen haben und nur das Los der Türkei beschleunigen.

voranzusagen, welchen Einfluß die Vermittlung der Türkei in den Krieg auf die Balkanstaaten haben wird, es sei jedoch undenkbar, daß sie instande sein werden, ruhige Zuschauer zu bleiben.

Lokales.

Sodz, den 9. November.

Bekanntmachung.

Folgende Bekanntmachung wurde in den Straßen der Stadt angeklebt:

Der Kommandierende der Armee ersuchte mich, der jüdischen Bevölkerung bekanntzugeben, daß diejenigen, die bei der Beschädigung der Telegraphenleitung angetroffen werden, ohne vorherige Gerichtsverhandlung erschossen werden.

Petrifkauer Gouverneur Jatschowski.

Sodz, 25. Oktober (7. November) 1914.

Die neue Staatsanleihe.

In Warschau 3 1/2 Millionen gezeichnet.

Am Freitag und Sonnabend haben laut einer Anordnung des Finanzministers Warschauer Bankinstitutionen Zeichnungen auf die neue 5-%ige innere Staatsanleihe angenommen.

In Warschau werden in folgenden Banken Subskriptionen angenommen: in der Reichsbankfiliale, in der Handelsbank, in der Diskontobank und in den Filialen der russischen Banken, d. i. der Asow-Don'schen, der Wolgakaama und der Petrograder Internationalen Bank.

Nach den Angaben der Direktoren sind in den erwähnten Banken bisher gezeichnet worden (in runden Ziffern):

- 1) in der Warschauer Filiale der Reichsbank wurden zur Deckung der Obligationen 600,000 Rbl. beklariert;
2) in der Warschauer Handelsbank 197,000 Rubel;
3) in der Diskontobank 250,000 Rbl.;
4) in der Warschauer Filiale der Petrograder Internationalen Bank 2,030,000 Rbl.;
5) in der Warschauer Filiale der Asow-Don'schen Kommerzbank 200,000 Rbl.;
6) in der Warschauer Filiale der Wolgakaamabank 250,000 Rbl.

Insgesamt sind somit in Warschau über 3,500,000 Rbl. gezeichnet worden.

Laut Informationen, die in Warschau am ersten Tage der Subskription aus dem Innern des Reiches eingetroffen sind, ist die Anleihe vollständig gedeckt, so daß man zur Repartition wird schreiten müssen.

Von den Subskribenten wurde bei der Zeichnung eine Garantie in der Höhe von 5% von der beklarierten Summe in bar oder in Provenzpapieren verlangt.

Die Annahme der Obligationen beginnt am 14. November, wobei bei der Deklaration von mehr als 1000 Rbl. 40% der Nominalsumme zu entrichten sind.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Viz zur Fertigstellung der Originalobligationen werden zeitweilige Ausweise mit Kuponen auf den 14. März, 14. September 1915 und 14. März 1916 ausgefolgt.

Das Zentral-Bürgerkomitee in Warschau erhielt vom vereinigten Komitee der Kaufmannschaft in Moskau 50,000 Rbl. zur Unterstützung der Bevölkerung...

Abgeordneter Szwieczek teilte dem Zentral-Komitee mit, daß Mittwoch dieser Woche ein Delegierter des Zentralkomitees für Spendersammlung zugunsten der polnischen Bevölkerung unter dem Losungswort 'Petrograd für Polen' in Warschau eintreffen und Geld mitbringen wird...

Das Komitee entwickelte eine energische Unterstüßungsaktion für die Bevölkerung in der Provinz und delegierte sein Mitglied, Herrn Ludwig Gurski, nach Womica, Kutno, Petrifkau, Lencypa und nach anderen Städten ab...

Ein Delegierter des Komitees wird sich demnächst auch nach Kawa und Umgegend begeben.

Die Gräber der Gefallenen.

X. Die Einwohner der Umgegend von Bialegyno haben fünf Tage lang an der Bestattung der im Kampfe gefallenen Deutschen gearbeitet, trotzdem viele Kameraden von den Deutschen selbst beerdigt wurden.

Über auch die russischen Soldaten werden von den Deutschen als tapfere Krieger anerkannt. Dort, wo russische Soldaten von den Deutschen bestattet wurden, befinden sich Aufschriften wie: 'Tapfere Krieger'.

Über auch die russischen Soldaten werden von den Deutschen als tapfere Krieger anerkannt. Dort, wo russische Soldaten von den Deutschen bestattet wurden, befinden sich Aufschriften wie: 'Tapfere Krieger'.

Über auch die russischen Soldaten werden von den Deutschen als tapfere Krieger anerkannt. Dort, wo russische Soldaten von den Deutschen bestattet wurden, befinden sich Aufschriften wie: 'Tapfere Krieger'.

r. Vom hiesigen Magistrat. Hier ist der Magistratssekretär, Herr Solow, der die letzten Wochen in Moskau gewohnt, eingetroffen. Vom sich ebenfalls in Moskau aufhaltenden Präsidenten unserer Stadt, Herrn Pientowski, erhielt er mehrere Aufträge, unter anderem, die Magistratsräumlichkeiten so schnell als möglich in Ordnung zu bringen...

r. Aufnahme des Postverkehrs. Gestern wurden sämtliche an den Straßenenden angebrachte Postkästen entleert und die Korrespondenz in einem Postauto nach Warschau befördert.

w. Darlehen an Bauern. Die Gemeindefassen sind gegenwärtig überhäuft mit Gesuchen von Bauern, betreffend die Erteilung von Darlehen zwecks Ankauf von Inventar, Wiederaufbau der zerstörten Hütten sowie der Anschaffung neuer Landwirtschaftsgeräte...

r. Die Rekrutenaushebung im Königreich Polen wird in diesem Jahre nur im Lubliner und Cholmer Gouvernement vorgenommen werden. In den übrigen Gouvernements wird die Rekrutierung vollt.

x. Ein Aufruf des Oberbabruers. Der Lodzer Oberbabruer Herr Zwisman fordert in einer Zuschrift an das hiesige Jargonblatt die jüdische Bevölkerung auf, Spaziergänge in Massen auf den verkehrsreichen Straßen zu vermeiden.

x. Rückkehr ausländischer Untertanen. Zu den letzten Tagen sind zahlreiche ausländische Untertanen, die über 45 Jahre alt sind, nach Lodz zurückgekehrt.

x. 1,000 Pferde für das Königreich Polen. Das Zentral-Bürgerkomitee erhielt von der Verwaltung des allrussischen Semstwoverbandes ein Telegramm mit der Mitteilung, daß der Verband infolge des Pferdemangels im Königreich Polen, wodurch jegliche Kommunikation unmöglich gemacht wurde und die Feldarbeiten unterbrochen werden mußten, beschließen hat, dem Königreich Polen 1,000 Pferde zur Verfügung zu stellen.

x. Korrespondenz mit Gefangenen. (Communiqué des Ministeriums des Innern). Infolge der fortwährenden Anfragen über das Schicksal der Militärpersonen der russischen Armee, die sich in der Gefangenschaft befinden, und über die Art und Weise der Geld- und Briefsendungen an diese, erachtet es das Ministerium des Innern für seine Pflicht, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß sämtliche Informationen in dieser Angelegenheit im Zentralbureau der Kriegsgefangenen beim russischen Verein des Roten Kreuzes erteilt werden.

k. Vom Roten Kreuz. Am Sonnabendabend fand im Weißen Saale des Hotel's Manteuffel eine Sitzung des Evaluationskomitees in Anwesenheit der Mitglieder des Zentralkomitees der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes und des polnischen Sanitätskomitees statt. Zugegen waren auch die Vertreter der Hauptverwaltung des Roten Kreuzes. Die Sitzung wurde von Herrn Jaenenier Wagner eröffnet. Den Vorsitz führte Oberstleutnant Lesnowitsch. Es wurden abermals verschiedene Einzelheiten über die Evaluationspunkte besprochen und zwar auf welche Weise die angekommenen Verwundeten zu empfangen sind, wie sie dann weiter in die Krankenhäuser zu verteilen und auf welche Weise sie weiter aus Lodz zu befördern sind. Die Stadt wird in eine bestimmte Anzahl von Rayons eingeteilt. Jeder Evaluationspunkt sendet die Verwundeten in die nächsten Rayons, wo die Hospitäler sich befinden.

k. In der Kommerzsule der Lodzka Kaufmannschaft wurden auch die 4 niederen Klassen eröffnet, so daß vom vorigen Freitag ab die Schule funktioniert. Obgleich viele Lehrer aus verschiedenen Ursachen fehlten, wurde dennoch das Lehrpersonal so komplettiert, daß der Unterricht in sämtlichen Klassen aufgenommen werden konnte.

k. Verprobantierung der Stadt. Bekanntlich ist der Mangel an Brot in unserer Stadt in den letzten Tagen sehr groß geworden. Wer sich in den Frühstunden nicht rechtzeitig mit Brot versorgt, der bekommt im Laufe des Tages kein Brot mehr. Die meisten Bäckereien sind geschlossen, da es an Mehl fehlt. Das alles in Betracht ziehend und um zu vermeiden, daß in unserer Stadt Hunger entsteht, beschloß das Zentral-Bürgerkomitee am Sonnabend in einer besonderen Beratung, zum Ankauf von Mehl 12 Mitglieder in die bis 100 Werst weite Umgegend von Lodz abzudelegieren. Die Delegierten sind auch beauftragt, Getreide anzukaufen. Das Getreide wird dann in Mühlen abgeliefert werden, wo für das Komitee Mehl gemahlt werden wird. Die betreffenden Personen, die mit dem nötigen Gelde und Beglaubigungsdokumenten seitens des Gouverneurs und des Zentralkomitees versorgt wurden, haben bereits in der Sonnenabendnacht Lodz verlassen.

r. Zur Bewachung der Telephon- und Telegraphenlinien. Bekanntlich hat sich die israelitische Bevölkerung unserer Stadt und Umgegend der Militärbehörde gegenüber verpflichtet, die Telephon- und Telegraphenlinien von Lodz und Umgegend zu bewachen, damit sie nicht von böswilliger Hand beschädigt oder zerstört werden. Es wurde zu diesem Zwecke eine aus Juden von Lodz und der Nachbarschaft bestehende spezielle Bürgermiliz ins Leben gerufen, die gegenwärtig schon mehrere tausend Mann zählt. Die Lodzer jüdischen Milizianten bewachen erwählte Linien auf dem Schienenstrange der Lodzer Fabrikbahn von Lodz bis zur Station Andrzejew, auf der Pjierz-Chauffee bis zur Remise der elektrischen Fernbahn und auf der Babianer Chauffee gleichfalls bis zur Fernbahn-Remise. Von den Remisen an werden die Telephon- und Telegraphenleitungen zu den Städten Pjierz und Babianice von der jüdischen Miliz bewacht. In Andrzejew und Koluszki bewachen die jüdischen Milizianten der Stadt Brzezyn. Das Zentralkomitee der genannten Miliz hat bei den Bauern auf den Feldern spezielle Küchen einrichten lassen, damit die postenstehenden Männer nicht ohne Essen und Trinken bleiben. Da die Anzahl der Milizianten noch bedeutend vergrößert werden muß, befaßen sich mit dem Anwerben neuer Milizianten sämtliche hiesige Gesellschaftskörperschaften und öffentliche Vereine und Verbände.

w. Die türkischen Untertanen in Rußland. Beim Ministerium des Innern beginnen Gesuche türkischer Untertanen einzulaufen, in denen diese um Aufnahme in den russischen Untertanenverband petitionieren. Zur Gegenseitigkeit von den deutschen und österreichischen Untertanen eingereichten diesbezüglichen Gesuchen, denkt das Innenministerium, alle Petitionen der Türken zu berücksichtigen. Die Ursache für diese

Vorgeschritten des Ministeriums gegenüber den russischen Unterthanen ist, wie die "Russische Slowo" erzählt, der Umstand, daß die in Rußland wohnenden Türken ihrer Herkunft nach normalerweise Ghasen, Armenten und Griechen sind, d. h. ein Element, das von der Regierung als absolut loyal anerkannt wird. Zur Prüfung der von Türken eingereichten Gesuche um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband wird ein spezielles Büro eröffnet werden.

r. Baracken für verwundete Krieger. Für den Fall, daß die in unserer Stadt für verwundete Krieger bereitgehaltenen Betten nicht genügen würden, ist man auf Beschluß des Zentralkomitees des Roten Kreuzes an die Einrichtung spezieller Baracken auf dem Hofe des Spitals des Roten Kreuzes, Panskaftr. 113, geschritten, in denen weitere Betten aufgestellt werden sollen. Diese Baracken werden von der bautechnischen Kommission beim hiesigen Zentral-Komitee unentgeltlich errichtet.

**** Von der Evaluationskommission.** Die Kommission versammelt sich heute abend um 8 Uhr im Lokale des Technikervereins (Kronadenstraße 21). Es werden die Mitglieder ersucht, im vollen Besitze zu erscheinen, um die Heimter zu verteilen. Ferner ersucht die Kommission, um Hinterlegung einer größeren Anzahl von Tragbahnen für Verwundete. (Adresse: Ingenieur E. Wagner, Żaglowajtraße Nr. 58.)

r. Erbeutete deutsche Lastautomobile. Geiern passierten sieben vom russischen Militär in der Umgegend von Szardz erbeutete deutsche Lastautomobile, die nach Warschau transportiert wurden, unsere Stadt.

r. Mehlfuhr. Geiern wurden nach unserer Stadt mehrere bedeutende Transporte Mehl aus Łowicz, Głowno usw. gebracht. Die Händler, die dieses Mehl direkt von den Mählern gekauft haben, berichten, daß dessen in letzter Zeit entstandener Mangel darauf zurückzuführen ist, daß die Bauernbevölkerung sich fürchtete, ihre Dörfer zu verlassen und die Mählen ohne Getreide ließ. Die Zufuhr hat inzwischen aber wieder begonnen und es dürfte deshalb demnächst wieder genügend Mehl vorhanden sein und die Brotpreise insolgedessen allen.

w. Zur Aushebung der Verzte und Studenten. In der letzten Sitzung der Hauptverwaltung des Roten Kreuzes wurde über die Angelegenheit betreffend die Verzte und Studenten beraten. In Anbetracht dessen, daß in den Institutionen des Roten Kreuzes eine bedeutende Anzahl von Studenten tätig ist, die sich als sehr nützlich erweisen, von denen aber manche der Stellung zum Militärdienst unterliegen, beschloß die Hauptverwaltung, Schritte zu unternehmen, damit für diese Personen der Stellungstermin aufgeschoben werde. Gleichartige Bemühungen sollen auch hinsichtlich der Verzte unternommen werden, die zum Landsturm 2. Angebots zählen, sich aber bereits im Dienste der Institutionen des Roten Kreuzes befinden, in Anbetracht der eventuellen Einweihung der Verzte dieser Kategorie.

k. Von der Polizei. Der Polizeimeister von Łódz, Kapitän Czajnowski, wurde der aktiven Armee zugezählt. Die Ausübung seiner Funktionen wurde dem Präkav des 1. Bezirks Dobrowolski aufgetragen.

k. Personalmeldungen. Geiern abend traf in Łódz der kaiserliche Gouverneur, Kammerherr Tolmaschew, ein. — Geiern traf in Łódz der Chef der Łódzjer Geheimpolizei, Machsmanow ein, der der aktiven Armee zugezählt ist.

r. Am verflochtenen Freitag traf der Łódzjer Militärfürst (Wojewoj) Matschanski in unserer Stadt ein. Er wird in diesen Tagen seine Kanzlei, Panskaftr. Nr. 1, wieder eröffnen.

r. Von der ersten Arbeiterküche. Auf Initiative des Schneider- und Holzarbeiter-Verbandes hat die Verwaltung der vereinigten Arbeiterküchen beschlossen, eine erste Arbeiterküche, die der dritten Vereinigung angehört, zu eröffnen. Genannte Küche wird sich im Lokale Alexandrowstka Nr. 7 (Walent) befinden und soll nach im Laufe dieser Woche ihrer Bestimmung übergeben werden. Zu diesem Zwecke hat der Vorsitz der genannten Komittees, Herr Offenbach, das aus 2 Zimmern bestehende Lokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ferner haben die Herren Regenberg, Rakowicz, Schalowicz und andere verschiedene Werkstätten und Materialien für die Küche gespendet.

a. Von der Poznanstischen Fabrik. Seit heute sind alle diejenigen Abteilungen der Fabrik tätig, die elektrischen Antrieb haben. Es arbeiten gegen 500 Arbeiter. Bisher wurde nur in der Tischlerei und der Schlosserei gearbeitet, wo man das Material zur Wiederherstellung der Zweigbahnlinie herstellte. Es arbeiten dort über 400 Arbeiter und Meister.

**** Musikreise.** Der Direktor der Musikschule von A. Grudziński kommt dieser Tage nach Łódz und wird in seiner Klasse mit den Vorlesungen beginnen. Es werden deshalb alle interessierten Personen ersucht, in der Kanzlei der Schule zu erscheinen, um sich mit der Einstellung der Lektionen bekanntzumachen.

r. Ein Opfer seiner Pflicht. Geiern um 1 Uhr nachmittags ist der an der Ecke der Kelm- und Dorskastraße auf Posten stehende Miliziant A. Lewkowicz, 42 Jahre alt, von einem Nebelkater erschossen worden. Der Verletzte war vom Tage der Gründung der hiesigen Bürgermiliz an in Diensten derselben und hinterläßt seine Frau und einen verheirateten Sohn.

K. Die Trifotagenfabriken erhielten abermals große Bestellungen auf wollenen Jacken, Handschuhe u. s. w. für die Intendantur. Dieser Tage werden mehrere solcher Fabriken ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

K. Von der Łódzjer Fabrikisenbahn. Am Sonnabend abend traf mit der Łódzjer Fabrikisenbahn der Direktor derselben, Ingenieur Szapki, ein.

K. Von der elektrischen Straßenbahn. Auf Verfügung der Direktoren wurde von gestern ab der Verkehr der Tramwagen um etwa 1/2 Stunden verlängert.

r. Auf dem elektrischen Fernbahnen Łódz—Pabianice und Łódz—Konstantynow wurde am vergangenen Sonnabend der normale Verkehr wieder aufgenommen.

r. Vom professionellen Verband der Schneider- und Arbeiter. In der letzten Verwaltungssitzung dieses Verbandes wurde beschlossen, daß von allen Mitgliedern, die Beschäftigung haben, ein gewisser Prozent vom Verdienste für die Unterstützung der beschäftigungslosen Mitgliedern erhoben werden soll.

x. Łódzjer Freiwillige im feindlichen Feuer. Eine Gruppe Łódzjer Freiwilliger, die vor einigen Wochen Łódz verlassen und sich über Warschau nach dem Kriegsschauplatz begeben, empfangen bei einem Zusammenstoß bei Kutno die Feuerläufe. Die Schießerei dauerte circa 20 Minuten. Die Deutschen erlitten empfindliche Verluste. Zu diesem Zusammenstoß wurde der bekannte Künstler Wladislaw Przybylski durch einen Streifschuß am Hals leicht verletzt. Herr Przybylski weilt gegenwärtig in Warschau.

x. Der dritte Evaluationspunkt in Łódz wurde vom Zentralkomitee des Roten Kreuzes beauftragt; er befindet sich an der Panskaftr. Nr. 113, im Spital des Roten Kreuzes.

w. Liquidierung des Monopols. Die Schließung der Hälfte der Monopoläden ergibt 12,858 solcher Läden, während laut offiziellen Daten im russischen Reich 25,737 Monopoläden bestehen. Wenn man nun auf je drei dieser Läden je einen Verkäufer, und dessen Gehilfen rechnet, so ergibt sich eine Zahl von über 25,000 entlassenen Funktionären dieser Kategorie. Durch die Entlassung dieser Verkäufer erspart die Krone 6,000,000 Rbl. und an Miethgelde für die Monopoläden gegen 3,000,000 Rbl. jährlich.

**** Alle Darmherzigen Schweigern und Brüder, sowie Sanitätinnen und Sanitäre des Łódzjer Komitees der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes** wurden ersucht, sich am Dienstag, den 10. November, zwischen 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Komitees, Panskaftr. Nr. 1, einzufinden. Es wird ersucht, die Armbinden anzulegen. Diejenigen die nicht erscheinen sollten, werden als aus dem Bestande des Sanitätspersonals des Komitees ausgetreten betrachtet werden.

r. Verwundeten-Transport. Geiern wurden aus dem hiesigen Spitalern auf Automobilen des Roten Kreuzes eine Anzahl verwundeter Soldaten nach Warschau gesandt.

— Am Sonnabend abend und Sonntag vormittag hat man in Waggons der elektrischen Fernbahn Łódz—Pabianice eine Anzahl verwundeter russischer und deutscher Soldaten nach unserer Stadt gebracht. Die Verwundeten wurden im Spital des Roten Kreuzes interniert.

r. Ankunft verwundeter Soldaten. Am verflochtenen Freitag wurde nach unserer Stadt aus Goumska-Wola eine Anzahl verwundeter Militärs gebracht, darunter 2 verwundete deutsche Offiziere, die in der dortigen Umgegend gefangen genommen wurden. Sämtliche Verwundete brachte man in hiesigen Spitalern unter.

r. Ein artistischer Abend zugunsten der Notleidenden wird am Sonntag, den 22. November, im Weißen Saale des Hotels Manhattan veranstaltet werden. Das Programm für diesen Abend wird ein sehr reichhaltiges und interessantes sein.

r. Eröffnung einer neuen Theehalle. Heute wird im Lokale Szlonskastraße Nr. 4 die dort eröffnete billige Theehalle ihrer Bestimmung übergeben. Ein Glas Tee mit einem Stückchen Brot kostet in derselben nur 1 Kop.

r. Naphtha-Zufuhr. Im Laufe der gestrigen Tages wurde aus Warschau ein größerer Transport von Naphtha nach unserer Stadt gebracht.

r. Zum Automobilverkehr zwischen Łódz und Warschau. Infolge dessen, daß zwischen Warschau und Skierniewice bereits wieder Passagierzüge kursieren, sind die Preise für die Autofahrten zwischen Warschau und Łódz sehr gefallen. Bekanntlich hat man noch in den letzten Tagen für solch eine Fahrt 25 bis 35 Rbl.

pro Person zahlen müssen. Geiern erbot sich die Automobilbesitzer einer Person für den Preis von 10 Rbl. nach Warschau zu befördern und waren froh, wenn sie Passagiere bekamen.

k. Der Direktor des jüdischen Theaters, Herr Sandberg, ist sehr schwer erkrankt und hütet schon seit einem Monat in Warschau das Bett. Er leidet an einer akuten Lungenentzündung. Wir wünschen ihm eine baldige Genesung.

k. Großer Diebstahl. Am vorigen Sonnabend drangen Diebe in das Zuchlager von W. Hurwitz, Zielnastraße Nr. 5 ein, und stahlen dort verschiedene Stoffe für etwa 2000 Rbl. Sie machten sich Weg durch das Nachbarmagazin, in dem sie die Wand zum Magazin von Hurwitz erbrachen.

**** Glend.** Am Sonnabend nachmittag wurde an der Ecke der Długa- und Zielonastr. der 28-jährige beschäftigungslose Arbeiter Stanislaw Wisniewski im völlig erschöpften Zustande infolge Hungers aufgefunden; am Sonntag nachmittag vor dem Hause Nr. 41 an der Drowskafstr. die 93 Jahre alte Marianna Golombkiewicz. Beiden erteilte ein Arzt der Unfallstation die erste Hilfe.

**** Pöblicher Tod.** Im Hause Nr. 47 an der Kredytstraße verstarb gestern plötzlich der 23 Jahre alte geistesranke Alfred Schneider.

**** Nützliche Erkrankung.** Geiern nachmittag wurde der im Hause Nr. 31 an der Andrzejskastraße wohnhafte Miliziant Wincenty Giminski vom Magenkrampf befallen. Ein Arzt der Unfallstation erteilte ihm die erste Hilfe.

w. Diebstahl. Am letzten Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr drangen in das an der Neuen Jarzemskastraße Nr. 51 gelegene Fuhrwerkgeschäft des Herrn Mittelstädt Diebe ein und entwendeten sieben zahlreichliche Instrumente, drei Haarröhrenmaschinen, fünf Messer, sowie einige Kleidungsstücke im Werte von 50 Rbl. Vor Ankauf der Instrumente wird gewarnt.

**** Unfälle.** Am Sonnabend abend wurde im Walde an der Konstantynowstraße der 62 Jahre alte Arbeiter Gottfried Wager von einem stürzenden Baum an die Erde gedrückt, so daß ihm das rechte Bein verlegt wurde. — Am Sonntag nachmittag wurde die 35 Jahre alte Händlersfrau Eva Wolkowicz vor dem Hause Nr. 42 an der Zielonastraße gegen ein Fenster gestossen, an dem sie sich die linke Hand verletzete. — In der Ecke der Nowomiejska- und Drowskafstraße wurde der neun-jährige Adam Stomow, Sohn eines Arbeiters, von einer Droßel überfahren, so daß ihm der linke Arm und die linke Seite verlegt wurden. Allen erteilte ein Arzt der Unfallstation die erste Hilfe.

r. Petrifan. Die hiesige Abteilung des Roten Kreuzes hat am verflochtenen Donnerstag ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Infolgedessen, daß die städtischen Spitaler bereits überfüllt sind, hat die Verwaltung des "Roten Kreuzes" beschlossen, eine ganze Reihe temporärer Lazarets einzurichten, zu welchem Zwecke die hiesigen Regierungsgebäude und Schulen bereitgestellt wurden. Außer einer unter der hiesigen Einwohnerschaft veranstalteten Spenden-Sammlung von Wäsche, Betten, Kissen und Decken hat das Komitee beschlossen, in diesen Tagen einen Flaggentag zu veranstalten. Außerdem wird auch das jüdische Komitee des Roten Kreuzes demnächst einen Flaggentag veranstalten. Die aus der Umgegend nach hier geschickten Personen begünnen wieder nach ihrer Heimat zurückzukehren. Ihre Lage ist eine traurige, doch sucht die örtliche Bevölkerung sie nach Kräften zu unterstützen. Der Rabbiner erließ eine Verordnung, demzufolge alle jüdischen Geschäfte Sonnabends geöffnet sein müßen, damit das durch die Stadt ziehende Militär seine Einkäufe besorgen kann.

— r. Eintreffen des Gouverneurs. Am vergangenen Sonnabend traf der Petrifaner Gouverneur, Kammerherr Jarzewski, in Begleitung mehrerer Beamten der Petrifaner Gouvernementsverwaltung hier wieder ein. Er. Erziehung wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Gouverneur begab sich zunächst nach dem Gebäude der Gouvernementsbehörde. Er empfing hier einige Deputationen, die ihm Bericht über die Zeit der Abwesenheit des deutschen Militärs in der Stadt Bericht erstatteten u. s. w. Er. Erziehung ordnete an, die Kanzleien der Gouvernementsverwaltung wieder in Ordnung zu bringen und die Tätigkeit sodann wieder aufzunehmen. Der Gouverneur kehrt doch am selben Tage nach Łódz zurück.

r. Łódz. Zur Lage. In den verflochtenen Tagen herrschte hier eine große Panik, so daß fast alle Geschäfte geschlossen waren. Diese war dadurch entstanden, daß eine zirka 1500 Mann starke deutsche Militärabteilung von drei Richtungen vom russischen Militär bedrängt und umzingelt wurde. Fast die ganze Stadt, hauptsächlich aber der Markt, war von dem deutschen Militär überfüllt. Unter dem deutschen Militär herrschte eine große Unruhe, denn die nach allen Richtungen ausgesandten Rundschäfter kehrten alle mit der

Nachricht zurück, daß der Weg nirgends frei sei und sie somit von russischen Militär eingeschlossen wären. Die Deutschen versuchten daher, bei der Stadt Schanzen aufzumachen und trafen alle Vorkehrungen zu einer Verteidigung.

Am vorgangenen Sonnabend erschienen in einem in der Nähe von Łódz gelegenen Dorfe 50 deutsche Mannen, die völlig erschöpft und ausgehungert nach dort geschickt waren. Sie waren über ihren Offizier, der sie im Stich gelassen, sehr aufgebracht. Die Mannen verlangten von den Dorfbewohnern Fuhrren, auf denen sie davon fahren. Unterwegs wurden sie jedoch von einer starken Kosakenabteilung eingeholt und gefangen genommen. In der Nacht zum vergangenen Donnerstag gegen 2 Uhr entschloß sich endlich das in der Stadt befindliche deutsche Militär, durch die Umzingelung der Russen durchzuschlagen. Es kehrte aber bereits nach vier Stunden wieder nach der Stadt zurück. Am selben Tage, um 5

Uhr nachmittags, marschierte das deutsche Militär noch einmal aus der Stadt. Wie verlautet, sollen die 1500 Mann in russische Gefangenschaft geraten sein. Die Stadt ist jetzt von russischen Militär besetzt. — Bei einem deutschen Militär in der Nähe von Łódz hatte sich ein deutscher Soldat einquartiert. Dies wurde von dessen polnischen Konkurrenten, Grabowski, einem Kosaken verraten. Dieser erschloß den deutschen Soldaten und lieferte den deutschen Militär der russischen Militärbehörde aus. Als hiervon das deutsche Militär in Łódz erfuhr, verhaftete dasselbe den Müller Grabowski als Spion und wollte denselben erschließen lassen. Dank der Bemühungen angesehenen Bürger wurde G. das Leben geschenkt.

Er wurde nun als Gefangener im Magistratsgebäude festgehalten. Als das deutsche Militär die Stadt verließ, nahm es den Gefangenen mit sich. Unterwegs gelang es dem letzteren in einem unbewachten Augenblick zu entfliehen. Er ist glücklich nach Hause zurückgekehrt. Von der Schlacht, die in der Umgegend von Łódz stattfand, sind Granatstücke in die Stadt und in verschiedene in der Nähe derselben gelegene Dörfer gestiegen, ohne Schaden anzurichten. — In dem zwischen Łódz und Żużłiszewo gelegenen Dorfe Mochlin ist in der Nacht zum verflochtenen Freitag durch das Geschützfeuer ein Brand entstanden, durch welchen eine Anzahl der Bauerngehöfte, sowie der Teil eines Landgutes eingeschmört wurden.

r. Kaltes Drücken Sprengung. Die in der Stadt zurückgebliebenen deutschen Sappure haben in den letzten Tagen begonnen, die zahlreich über die Arme der Brosna geschickenen Brücken zu sprengen. — Die Dampfmaschinen haben den Betrieb eingestellt. Nur die sich neben dem Bahnhof befindende deutschen Unterthanen gehörende Mühle von Reich und Bhmielnicki arbeitet noch. — Von der hiesigen deutschen Kommandantur wurde eine Preisliste für Bedarfsartikel veröffentlicht. Der Preis für Naphtha ist in derselben mit 15 Kop. pro Liter, Kohle 60 Kop. der Zentner und Salz 2 1/2 Kop. das Pfund angesetzt. Einige hiesige Händler, die für ihre Waren höhere als die vorgeschriebenen Preise verlangten, sind von der Kommandantur zu bedeutenden Geldstrafen verurteilt worden. Einer von ihnen mußte über 2000 Mark bezahlen. — In den letzten Tagen erließ die Kommandantur ein Verbot, Naphtha und Salz, aus der Stadt auszuführen. — Infolge dessen, daß die russischen Truppen sich immer mehr der Stadt nähern, hat der Stadtkommandant unter Androhung strenger Strafe den Einwohnern verboten, die Stadt zu verlassen.

— r. Plünderung. Trotz des Verbotes der deutschen Militärbehörde, das in den Häusern noch befindliche, von den Einwohnern im Stich gelassene Eigentum zu plündern, hat der Mob trotzdem den größten Teil der besten Sachen aus den Wohnungen geplündert. Die feinerzeit von der deutschen Militärbehörde dem Mob abgenommenen von Plünderungen herrührenden verschiedenen Sachen sind in Opalwiel und Stawiszyn bei einigen angesehenen Bürgern in Verwahrung gegeben worden, wo sie von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können.

Albums für Amateur-Photographen in grosser Auswahl, zu mässigen Preisen, empfiehlt J. PETERSILGE'S Papierhandlung, Łódz, Petrifauser-Strasse 123.

Feuilleton.

Die Favoritin.

Roman
von
Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten.)

24

Derndt Runden, der jetzt fast täglich wie ein naher Verwandter im Hause aus- und einging, bemerkte dies Einverständnis zwischen seinen Wirten, welches von einem aufrichtigen und innigen Wohlgefallen zeugte, wohl. Es rief bei ihm ein merkwürdiges Gefühl von eifersüchtigem Zorn hervor. Er gönnte dem Baron die Liebe dieser noch immer schönen, klugen und gütigen Frau nicht. Ebenjowenig wie er ihm seine domitierende Gesellschaftstellung, seine Töchter gönnte.

Zwischen diesen beiden Männern, welche sich so oft und stets unter Anwendung der besten Gesellschaftsformen begegneten, keimte ein Gefühl von Widerwillen immer stärker empor. Sie waren sich gewachsen und ebenbürtige Gegner. Mit stahlhartem Blicke des Hasses kreuzten sie sich oft im Duell der Unterhaltung. Was Scherlin über politische und kommerzielle Dinge äußerte, stieß bei Runden auf sofortigen, logisch gut begründeten Widerspruch.

Beide waren sich darüber klar. Eines Abends war es im Klub, dem beide angehörten, fast zu einem Zusammenstoß gekommen. Bevor sie sich zu ihrer üblichen Partie „Bündel“ niederließen, hatten sie mit Verlaß über neue eingeleitete Transaktionen geplaudert. Der dicke Spekulant war abberufen worden.

Runden faßt Scherlin fest an: „Ich höre, daß Sie durch neue Unternehmungen stark engagiert sind, lieber Baron! Ich habe ein

starkes Kapital disponibel und würde es außerordentlich gern bei Ihnen mitarbeiten lassen. Können Sie mich nicht bei einem Ihrer Projekte beteiligen? Nicht nur Geld! Meine Arbeitkraft, die in Paris recht hoch eingeschätzt wurde, liegt brach! Ich würde mich freuen, wenn Sie auch diese für den Kreis Ihrer Berechnungen gebrauchen könnten! An Energie und kaltem Blute fehlt es mir nicht!“

Da war ein spöttisches Leuchten in die Augen Scherlins getreten. Dieser stäubte seine Zigarettenasche ab und jagte in durchdringendem Tone:

„Das glaube ich, mein lieber Runden! Sie haben beides im Kasino in Montecarlo mit beispiellosem Erfolg bewiesen! Sie haben sich den Titel eines Mannes mit goldenen Händen errungen, wahrscheinlich haben Sie auch in irgend einer Wolfschlucht Freikugeln gezogen?“ Scherzend hatte er aufgelacht. „Aber ich bin abergläubisch, lieber Runden, und ich leugne es nicht: auch eitel! Ich baue gern allein und zeichne gern als alleiniger Baumeister mein Werk!“

„Das ist mir begreiflich,“ erwiderte Runden, sich zur Ruhe zwingend. „Meine Mitarbeit ist abgelehnt. Gut! Wie steht es mit meinem Gelde?“

Der Baron behielt Miene und Ton bei, als er langsam antwortete:

„Wie gesagt, lieber Freund, ich bin abergläubisch! Jedenfalls danke ich Ihnen dafür bestens!“

Dann hatte er Runden Erblassen gesehen und meinte einleitend:

„Nebenbei danke ich nur vorläufig, da kein Bedürfnis vorliegt. Für das, was später kommt, habe ich selbstverständlich nicht das letzte Wort gesprochen!“

Seit jenem Tage waren ihre Sympathien nicht gestiegen. Trotzdem verkehrte Runden tag- ein, tagaus im Hause und beschäftigte sich so intensiv mit Irene, daß bereits darüber gesprochen wurde. Der Rittmeister von Hammer hatte ihm unfreiwillig die Bahn freigegeben.

Er war plötzlich in Familienangelegenheiten abberufen und auf mehrere Monate beurlaubt worden. Die bösen Streiche seines ältesten Bruders brachten so einschneidende Veränderungen in seine Verhältnisse, daß der ehrenhafte Mann nicht wagte, sich Franes und ihres Vaters vorher zu versichern.

Merkwürdigerweise überließ der Vater, daß Irene sich in ihrem Benehmen geändert hatte, wie seine jüngste Tochter. Er bemerkte auch nicht, daß Runden den beiden Damen täglich mehr ein bevorzugter Freund war.

Die Baronin, die in dem Neffen ihres eifrigen Verehrers den klugen, energischen und ihr sympathischen Mann ergrüßte, tat nichts, um ihn ihren Kindern fern zu halten. Sie klammerte sich sogar in ihrem allerinnersten Fühlen mit einem Gefühl von Schwäche und Furcht. Nur dieser kaltsblütige Millionär, der geschäftlich so verkümmert war, war vielleicht einst in ihrem Gatten beizugehen. Und je näher er ihrem Hause stand, um so besser war es!

Sie hatte den Baron auf die Möglichkeit einer Familienverbindung aufmerksam gemacht. Seine Antwort war zwar eine ablehnende gewesen, aber sein damaliger Gemütszustand war so überreizt und sein Kopf so eingenommen von tausend Geschäftsvorfällen, daß sie ihm nicht von neuem mit ablenkenden und reizenden Fragen zu kommen wagte. Jedes Mitglied des Hauses Scherlin hatte jetzt so viel mit sich zu tun, daß keins für das andere den klaren Blick bewahrt hatte.

Die Vorspeise war gereicht. Die Diener meckelten Zeller und Bestecher. Monsieur Richard stand mit feierlich undurchdringlicher Miene neben dem Fahrstuhl für die Speisen an Büfett und teilte die Suppe aus, welche von den beiden andern dienstbaren Geistern lautlos auf die Plätze verteilt wurden. Außer Runden war das Brautpaar Eugenia Pawlowna und Graf Anietwiew, die beiden Söhne Barsafin, ein Peter Kostow, ein junger Baranzow und zwei Herren der französischen Botschaft anwesend. Ferner Alexandra Richardowna von Jessin, eine große, gelüchtete

Katzenbude des Petersburger High-Life, die sich mit einer winzigen Kronspenktion schon seit Jahren bei Adel und Hautefinance durchsaß.

„Was für Nachrichten haben Sie aus Ahjuanowka, lieber Baron?“ fragte die Dreifün. Die allgemeine Unterhaltung wurde in französischer Sprache geführt.

„Was Ahjuanowka hatten wir glückselig Schreiben, meine Liebe! Ich sage „hätten“, denn unser junges Mädchen ist inzwischen längst über Wien, Venedig nach Mailand und Genua gereist. Wir hatten von allen Stationen beherbergende Nachrichten und hoffen morgen schon durch eine Depesche zu erfahren, daß sie glücklich in Nizza angelangt sein werden!“

Ein allgemeines „Ah“ des Staunens war die Antwort. — Lebhafteste Fragen wurden laut.

Die Jessin lächelte mediant: „Sieh an, also der Donjonmond in dem einsamen Paradies am Schwarzen Meere ist bereits vorüber?“

„Wie lange war das junge Paar da unten?“

„Nun immerhin beinahe sieben Wochen! Im übrigen hätten sie dort wohl noch länger ausgehalten,“ sagte die Baronin, „obwohl sie in der Tat in völliger Einsamkeit haften, wenn nicht der Dienst unsern Schwiegervater abberufen hätte!“

„Tenez, ich entsinne mich. Die Nowoje Wrenia brachte die Nachricht, daß der Fürst nach der französischen Riviera abgereist sei!“

„Allerdings, er verbringt die Zeit der Fasten stets dort!“

„Oh, wie klug, dann ist es hier still, und dort Saison!“

„Zuerst sollte wieder wie alljährlich Canne gewährt werden; aber es hat im letzten Winter dort etwas gegeben — ja, ja!“ sagte Frau von Jessin überlegen. „Darin wählt man diesmal Nizza. Ich weiß, — ich weiß!“

(Fortsetzung folgt.)

Schmerzfüllt zeigen wir hiermit an, daß unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlob Jesse,

Lehrer,

am Sonntag, den 25. Oktober, im Alter von 75 Jahren nach langem, schweren Leiden verschieden ist. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 10. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Dehstraße 11, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

2591

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waren besterwaunders Fabrikanten.

Das Tuch- und Kord-Lager

von
Kahan & Spiegier,

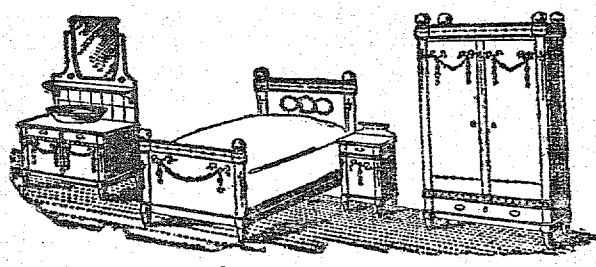
80 Petrikauer-Strasse 80,

empfehlen sich zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison. vvvvvvvv

7782

Billige aber feste Preise!

! Geschäfts-Eröffnung !



Belehre mich dem geschätzten Publikum von Lob und Umgegen mitzutheilen, daß ich mein seit 25 Jahren bestehendes

Möbel-Magazin

nebt Tischlerei und Tapezerei an der Anna-Strasse Nr. 19, im eigenen Hause reich assortiert und wieder eröffnet habe. Empfehle mein Lager in Salons, Schlaf-, Speisezimmer und Küchen-Abteilen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

ADOLF BAUER.

Erfundgeber J. Peterilge's Erben

Dr. Langbard,

gew. Assjt. der Berliner Kliniken.
Venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
9-1 u. 4-S. Damen 4-5 besonders Wartezimmer. Winterterrnjung bei Syphilis.
Jahwads Nr. 10, Tel. 33-88.

Frau Dr. Kerer-Garschuni

Frauen-Krankheiten
Empfang von 9-11 Uhr vorm und von 3-6 Uhr nachm. An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.
Petrikauer 121, Tel. 18-07.

Dr. Klosenborg,

Petrikauerstraße Nr. 10, Nerven-Krankheiten,
Tel. 21-27. 091

Dr. E. Sonenberg,

ist zurückgekehrt. 2456
Fant, Farnorgane und venerische Krankheiten.
Zielona-Strasse Nr. 8.
Sprechst. v. 11-1 u. v. 4-7 1/2 Uhr.

Dr. Rabinowicz

Spezialrat für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
Zielonastr. Nr. 3. Tel. 1018.
Sprechstunden 11-1 und 5-7.
Sonntag v. 11-1 Uhr nachm. 05-18

Damen- sowie Herren-Hüte

modernisiert nach d. neuesten Fassons.
J. Pohanel,
Andrzejast. 4. 2582

Blautowehiel

auf Nibel 100, auf den Namen Rudolf Frost, in am Mittwoch abgehenden gekommen. Derselbe wird für ungültig erklärt.
2584 Rudolf Frost.

Gutes 2574

Scheit

und Klobenholt zu verkaufen.
Wäcker: Petrikauerstr. Nr. 133

Lehrerin

an der ehemaligen 7-II. Sonderschule und an der jetzigen II. Sonderschule, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 128, Wohnung 1.

Med. Zeiger: Minister Peterilge.

Wichtig für Damen und Mädchen, 2588

die das Aussehen gründlich und schnell erneuern wollen, bei der heutigen kühlen Tage, der ganze Kursus für 10 Rubel. Kostüme und Mäntel von 3 Rub. an, und Kleider von 2 Rubel an, werden dort geschmackvoll repariert. Ge tragene Sachen werden wie neu umgearbeitet bei P. Hauser, Glimnastrafse Nr. 31, Wohn. 25, Dfzigine rechts, 1. Etage u. 1. Etg.

Eisengübe

von Ziegel bis 300 Pfund Gewicht eines Stückes werden in aller kürzester Zeit hergestellt in der Eisengießerei Nikolajewskastrafse Nr. 78. 2590

Warschau

werden unter Garantie erledigt.
Wulganstrafse Nr. 135, W. 1.

Tobolsk

u. zurück durch Warschau, Moskau, Zlat, Penza, Watrak. Ljeb- labinsk, Dnest erledige sämtliche Angelegenheiten. Kamrotfir. Nr. 37, Wohnung 11. 2592

Eine Verkäuferin

der 3 Landesprachen mächtig, und möglichst schon in einem Kolonial- Waren- oder Delikatessengeschäft tätig war, sofort gesucht. Petrikauerstr. Nr. 69, Czkwianow.

Für nur 50 Rubel!

Werden abreisefähiger 1 eige- ner Kleiderschrank, 1 wenig ge- brauchtes Bett nebst Federmatratze, 2 Wiener-Stühle, 2 Tische, 1 guter Kleiderbalken verkauft. Paschna- strafse Nr. 68, W. 6, Front. 2588

Ein Unterrichts-Kursus der

doppelt. ital. Buchführung americ. Buchführung, ref. americ. Buchführung kaufmännisches Rechnen in Verbindung mit Bankgeschäft Färberei, Spinnerei, Weberei u. Appretur. Angehört den Vobser Fabrikationsverhältnissen.

Conto-Correntlehre nach allen System. etc. beginnt Erfolg innerhalb zwei Monaten garantiert.

Anmeldung bei **M. Kokotek,**
Petrikauer-Strasse Nr. 88.

In meiner Knaben-Schule

werden täglich neue Schüler aufgenommen. Dasselbst befindet sich auch eine 4-Klassige Mädchen-Schule.

K. Weigel
Nawrot-Strasse Nr. 12.

Wirtschafterin

per sofort gesucht. Nur dazu besonders befähigte Personen mit Offerten unter Angabe des Lebenslaufes unter „N. N.“ in der dieses Blattes niederlegen.

Die Drogeri

Arno Dietel

bleibt bis zur vollständigen Zustellung der Neuerrichtungen geschlossen. Wiedereröffnung wird bekannt gegeben werden.

Die Drogeri

bleibt bis zur vollständigen Zustellung der Neuerrichtungen geschlossen. Wiedereröffnung wird bekannt gegeben werden.

Notations-Schnelldruck von „J. Peterilge“